

Medienkonferenz

Präsentation Studie „Netzinfrastrukturen – effizient in die Zukunft investieren“

Dienstag, 29. Juni 2010

Es gilt das gesprochene Wort

Kompass für eine kohärente Infrastrukturpolitik

Dominique Reber, Mitglied der Geschäftsleitung economisesuisse

Sehr geehrte Damen und Herren

economisesuisse hat sich einen Kompass für die Infrastrukturpolitik gegeben, mit den sogenannten Leitlinien, die ich Ihnen erläutern möchte:

Effizienz, Wirtschaftlichkeit, Wettbewerb

Das Vorbild der Infrastrukturanbieter sollte in jedem Fall das private Unternehmen im Wettbewerb sein. Es sind letztlich im Markt stehende Privatunternehmen, die auf effiziente Art und Weise Dienste erbringen und so einen Mehrwert für die Volkswirtschaft generieren. Dieses Leitmotiv sollte auch für Infrastrukturanbieter gelten. Die Auswirkungen sind weitreichend, der Nachweis des Nutzens ist erbracht. Nehmen Sie die Post, Swisscom oder die SBB. Dabei kann die staatliche Eignerschaft so weit als möglich reduziert werden, dann werden Interessenkonflikte gelöst. Dort wo „natürliche Monopole“ bestehen bleiben, sind diese staatlich zu regulieren, damit auf den Netzinfrastrukturen ein fairer Wettbewerb mit gleich langen Spiesen stattfinden kann.

Langfristig ausreichende und qualitativ gute Versorgung

Die Versorgungssicherheit ist das Ziel einer kohärenten und langfristig orientierten Infrastrukturpolitik. Angebote sind frühzeitig zu planen und bedarfsgerecht zu realisieren. Aufgrund der knappen Ressourcen sind bei der Priorisierung von Ausbauentscheiden volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Kriterien anzuwenden.

Angemessene Regulierung

Die Regulierung der Infrastrukturen soll sich auf das Notwendige beschränken und die technische sowie wirtschaftliche Realität abbilden. Es geht darum, Konflikte durch Eignerrolle, Service public und Marktaufsicht strikt zu trennen. Lassen Sie mich dies an einem Beispiel erläutern: Die SBB ist eine Aktiengesellschaft, die durch das BAV kontrolliert wird. Allerdings sind Regulator und Betrieb nicht unabhängig, weil sie an den gleichen „Chef“ rapportieren – dies führt zwangsläufig zu Zielkonflikten. Solche Konflikte sind einer transparenten Diskussion schädlich.

Nachhaltige Finanzierung

Betrieb, Grundversorgung und Infrastrukturausbau sind aus dem Markt heraus zu finanzieren, Quersubventionierungen sind zu vermeiden, weil falsche Anreizsysteme entstehen, die sich kontraproduktiv auswirken (als Beispiel kann hier die Postbank genannt werden). Im Vordergrund bei der Finanzierung stehen das Subsidiaritätsprinzip (Bund, Kanton, Gemeinde) und das Äquivalenzprinzip, bei dem der Hauptnutzer auch den grössten Teil der Kosten zu tragen hat. Die Gemeinde bezahlt die Gemeindestrasse, weil sie auch den Hauptnutzen hat. Grundsätzlich müssen öffentliche Finanzierungen in aller Transparenz auch über die Folgekosten erfolgen und dürfen den Grundsatz der Wettbewerbsneutralität nicht verletzen. Weiter ist eine Öffnung im Bereich der Public Private Partnerships angesagt. Diese sind bei Infrastrukturinvestitionen gegenüber einer öffentlichen Finanzierung klar zu favorisieren.

Innovation in den Infrastrukturen

Die Schweiz muss bei den Infrastrukturen ihren Spitzenplatz halten. Dies kann aber nur gelingen, wenn private Investitionen in Innovationen einen angemessenen Schutz geniessen. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund technologieneutraler Zugangsregulierungen eine sehr schwierige Frage – die im Zweifelsfall eher zugunsten des Investitionsschutzes zu beantworten ist. Der Rückgriff auf Infrastrukturen zu Gestehungskosten ist in keinem Fall geeignet, Investitionen in Infrastrukturen anzuziehen.

Zusammenfassend sollen diese Leitlinien, die Sie in ausführlicher Form im Bericht finden, ermöglichen, die hervorragende Grundlage der Netzinfrastrukturen in der Schweiz zu erhalten und sie zu stärken. Weiter sollen sie dazu beitragen, das Preis-Leistungs-Verhältnis zu verbessern und die Grundversorgung zu sichern.

Ich möchte nun kurz auf den Aufbau des Berichts eingehen und aufzeigen, wie wir bei der Erstellung vorgegangen sind und wie der Aufbau sich erklärt:

Grundlage für die Arbeiten bilden die jüngsten Publikationen der OECD, des UVEK, der avenir suisse sowie weiterer Autoren aus den Infrastrukturektoren. Auf Basis dieser Studien haben wir eine Auslegeordnung in den Arbeitsgruppen der Kommissionen für Infrastrukturen und Energie erstellt, wobei alle unserer Mitgliederorganisationen von Beginn an involviert waren. Die Analysen in den einzelnen Infrastrukturektoren erfolgten dann mit den jeweiligen Experten der Bereiche unter Koordination der Gesamtkommission. Abgerundet wird die Gesamtschau mit einem internationalen Vergleich, der sich hauptsächlich auf Zahlen der OECD und Analysen des World Economic Forum abstützt. Der Forderungskatalog am Schluss des Berichts, den Sie quasi als Ergebnis erhalten, sind die konsolidierten Resultate, die so von der Gesamtheit der Mitglieder der economiesuisse getragen werden.

Ich möchte mein Referat mit einem Überblick über alle im Bericht enthaltenen Sektoren schliessen. Es handelt sich um qualitative Aussagen zur Positionierung der Schweizer Infrastrukturen auf einer Zeitachse. Erstaunlich ist, dass es der Schweiz gelingt, im internationalen Quervergleich hohe bis sehr hohe Rankings in allen Netzsektoren zu erzielen – selbst in dynamischen Bereichen. Beachtenswert sind die Leader Schienenverkehr sowie die Luftfahrt im Steigflug.